

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16073
Donnerstag, 17. Juni 2021

EFSA veröffentlicht Neubewertung des Pflanzenschutzwirkstoffs Glyphosat	1
Erster digitaler Weinatlas Österreichs vorgestellt	2
Maiszünsler-Monitoring auf warndienst.lko.at: Erste Falterfänge festgestellt	3
Heimische Inflation stieg im Mai 2021 auf 2,8%	4
Gantner und Moosbrugger: Alpwirtschaft braucht partnerschaftliches Miteinander	5
Woche des Waldes: Nur nachhaltig bewirtschafteter Bestand ist aktiver Klimaschutz	6
Pernkopf: 100 Projekte für die Energie Zukunft Niederösterreich	8
Im Weinviertel entsteht modernes landwirtschaftliches Bildungszentrum	9
"Dr. Hermann Zittmayr-Preis 2021" vergeben	9
Audit bestätigt professionelle Arbeit der Landjugend	10
Salzburg: Tag der offenen Gartentür am 27. Juni	11
Neuer Bio-Schweinestall an der Fachschule Edelhof bewährt sich	11
Veredelte Obstprodukte aus dem Ländle prämiert	12
Ukraine weitet Zuckerrübenproduktion wieder aus	12

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

EFSA veröffentlicht Neubewertung des Pflanzenschutzwirkstoffs Glyphosat

EU-Regulierungsbehörden beginnen mit Überprüfung von Verlängerungsanträgen

Brüssel, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Eine von der Europäischen Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) in Auftrag gegebene Neubewertung kommt zu dem Schluss, dass der Pflanzenschutzmittelwirkstoff Glyphosat die Zulassungskriterien für die menschliche Gesundheit erfüllt. Tierversuche, epidemiologische Studien sowie statistische Analysen hätten ergeben, dass das Mittel weder krebserregend noch erbgutschädigend sei, wird betont. Es gebe bei sachgemäßer Anwendung kein Risiko für Verbraucher. Zu dieser übereinstimmenden Bewertung waren die Prüfbehörden von vier EU-Mitgliedstaaten gekommen, die von der EFSA beauftragt worden waren. Die EU-Kommission hatte Ende 2017 die Zulassung von Glyphosat um fünf Jahre verlängert und muss nun neu entscheiden. * * * *

Die EFSA und die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) haben den Entwurf der neuen Risikobewertung von Glyphosat, die von vier EU-Mitgliedstaaten durchgeführt wurde, gestern veröffentlicht und beginnen nun mit der Prüfung der Ergebnisse. Glyphosat ist derzeit bis Dezember 2022 in der EU zugelassen.

Die nationalen Behörden Frankreichs, Ungarns, der Niederlande und Schwedens - die sogenannte Bewertungsgruppe für Glyphosat (Assessment Group of Glyphosate, AGG) - haben alle von den Unternehmen vorgelegte Nachweise, die eine Verlängerung der Marktzulassung des Wirkstoffs in der EU beantragt haben, geprüft. Der Berichtsentwurf der AGG umfasst rund 11.000 Seiten.

Einstufung als "krebserregend" nicht gerechtfertigt

Die Einstufung von Chemikalien basiert ausschließlich auf den gefährlichen Eigenschaften eines Stoffs und berücksichtigt nicht die Wahrscheinlichkeit einer Exposition gegenüber diesem Stoff. Wie schon bisher wird der Wirkstoff Glyphosat in der aktuellen Bewertung bei direktem Kontakt für Augenschäden verantwortlich gemacht. "Eine Einstufung für Keimzellmutagenität, Karzinogenität oder Reproduktionstoxizität war jedoch nicht gerechtfertigt", heißt es in der Studie. Demnach kommen nach aktuellem Wissenstand keine neuen Risiken zu dem bislang bekannten Gefährdungspotenzial hinzu. Der Vorschlag der vier Mitgliedstaaten beabsichtigt daher keine Änderung der bestehenden Einstufung des Wirkstoffs.

Die EFSA und die ECHA werden nun parallele Konsultationen zum Berichtsentwurf organisieren. Diese Befragungen sind öffentlich und sollen Anfang September starten. Sobald die ECHA ihr Gutachten angenommen hat, wird die EFSA ihr Peer-Review abschließen und ihre Schlussfolgerungen veröffentlichen, die voraussichtlich Ende 2022 vorliegen werden. Auf der Grundlage dieser Risikobewertung wird die Europäische Kommission über die Zulassungsverlängerung von Glyphosat entscheiden. (Schluss)

Erster digitaler Weinatlas Österreichs vorgestellt

Unter "riedenkarten.at" werden die Herkünfte des heimischen Weines gezeigt

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Nach drei Jahren Entwicklungszeit präsentierte die Österreich Wein Marketing GmbH (ÖWM) heute den digitalen Weinatlas "riedenkarten.at". Dieser zeigt die Herkünfte des österreichischen Weines samt Rieden (Einzellagen) auf einen Blick und ist zugleich der weltweit erste digitale Weinatlas für ein gesamtes Weinbaugebiet. "Unser Ziel war es von Anfang an, unseren Winzern mit den neuen Riedenkarten das beste Werkzeug in die Hand zu geben, um ihre Vermarktung voranzutreiben - egal ob beim Ab-Hof-Verkauf, bei Verkostungen oder im Export. Aber auch Händler, Sommeliers und Journalisten aus aller Welt können jetzt so tief in das Weinland Österreich eintauchen wie nie zuvor. Damit sind wir international Vorreiter", erklärte ÖWM-Geschäftsführer **Chris Yorke**. * * * *

Köstinger: Mit Weinatlas weltweit einen Schritt voraus

"Unsere Weine sind in ihrer Qualität einzigartig. In vergangenen Jahrzehnten haben wir diese Erfolgsgeschichte stetig weiterentwickelt. Sie sind im Inland beliebt und über die Grenzen bekannt. Mit dem Weinatlas sind wir weltweit wieder einen Schritt voraus und am Puls der Zeit. Alle Herkünfte eines Weinbaugebietes auf einen Blick - das gibt es bisher nirgendwo sonst. Die Konsumenten wissen nun ganz genau, wo ihr österreichischer Wein herkommt und das sogar bis zur einzelnen Riede. Künftig heißt es beim Wein also: Herkunft schmecken - und entdecken", begrüßte Bundesministerin **Elisabeth Köstinger** diese Initiative.

Schmuckenschlager: Meilenstein für das Weinbaugebiet Österreich

"Die neuen Riedenkarten - digital und gedruckt - sind ein absolutes Herzstück für das Herkunftsmarketing des österreichischen Weines. Unsere Winzer haben damit eine hervorragende Möglichkeit, die Herkunft und Geschichte ihrer großartigen Weine zu erzählen - am Heimmarkt und rund um den Globus. Das ist ein Meilenstein für das Weinbaugebiet Österreich. Regionalität und Herkunft spielen in der gesamten Landwirtschaft, aber speziell auch im Weinbaubereich, eine immer wichtigere Rolle", erklärte **Johannes Schmuckenschlager**, Präsident des Österreichischen Weinbauverbandes. Er bedankte sich bei der ÖWM für die Entwicklung dieses neuen digitalen Tools.

"Eine saubere und transparente Darstellung aller Weinherkünfte ist Grundlagenarbeit für jedes seriöse und professionelle Weinland. Dadurch gewinnt der Konsument Vertrauen in das Produkt, da es bis in die kleinste Einheit nachvollziehbar ist. Dass es uns mit der Universität Wien und der Agentur plan+land als erstem Weinland weltweit gelungen ist, alle Weinherkünfte auf nationaler Ebene darzustellen, macht uns stolz", unterstrich **Susanne Staggl**, Leiterin des ÖWM-Projektes "riedenkarten.at".

Detaillierte Informationen zu 4.343 Rieden

Wo kommt der österreichische Wein in meinem Glas her? Die Antwort auf diese Frage findet man auf riedenkarten.at nun so einfach und präzise wie nie zuvor. Alle gesetzlich festgelegten Weinherkünfte Österreichs sind dort auf einer interaktiven Karte zusammengefasst: vom Weinbaugebiet Österreich über 27 Weinbaugebiete und 458 Weinbaugemeinden bis hin zu 4.343 Rieden.

Zu allen Herkunftsebenen bietet riedenkarten.at Erklärungen und Informationen; dabei steigt der Detailgrad, je kleiner die Herkunft wird. Jede Riede enthält beispielsweise Informationen zu Weinbaufläche, Seehöhe, Hangneigung, Ausrichtung, Durchschnittstemperatur und Niederschlagsmenge - das sind zentrale Parameter für die Qualität und geschmackliche Prägung eines Weines. Die steirischen Rieden werden aktuell noch gesetzlich verankert und sollen bis Ende des Jahres auf der Plattform integriert werden. Laut ÖWM wird riedenkarten.at laufend anhand der neuesten weingesetzlichen Entwicklungen aktualisiert.

Weltweiter Benchmark - Auch als gedruckte Karten

Der Start von riedenkarten.at markiert auch eine Pionierleistung in der internationalen Weinwelt: Kein anderes Weinbaugebiet hat bisher all seine Weinherkünfte auf nationaler Ebene einheitlich zusammengefasst und derart detailliert dargestellt. Neben der digitalen Form sind neue Riedenkarten aller Weinbaugebiete mit verordneten Rieden auch gedruckt erhältlich. Sie stellen mit ihrem Detailgrad und dem kartografischen Anspruch ebenfalls einen Meilenstein für die österreichische Weinwirtschaft dar.

Entwickelt wurden der Weinatlas riedenkarten.at und die gedruckten Karten in dreijähriger Zusammenarbeit mit dem Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien sowie dem Büro plan+land. (Schluss)

Maiszünsler-Monitoring auf warndienst.lko.at: Erste Falterfänge festgestellt

Überwachung des Schädling zeigt besten Zeitpunkt für Pflanzenschutzmaßnahmen

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Auch dieses Jahr führen die Landwirtschaftskammern in Kooperation mit der AGES das Maiszünsler-Monitoring in den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich an mehreren Standorten durch (direkter Link:

<https://warndienst.lko.at/maiszuensler+2500++1073814+6629>). Mittels Lichtfallen werden das Auftreten des Falters und seine Entwicklung an Mais täglich beobachtet und die Ergebnisse der Falterfänge zeitnah online auf der Monitoringkarte grafisch übersichtlich dargestellt. Diese Monitoringkarte ist auf warndienst.lko.at ab sofort abrufbar und bietet die beste Möglichkeit, rechtzeitig Pflanzenschutzmaßnahmen gegen diesen Schädling zu setzen, berichtet die Projektleiterin des österreichischen Pflanzenschutz-Warndienstes, **Vitore Shala-Mayrhofer**. * * * *

Bedeutung

Der Maiszünsler (*Ostrinia nubilalis*) stellt einen der bedeutendsten Schädlinge bei Mais sowohl in Österreich als auch weltweit dar. In Maiszünslerjahren kommt es durch die Bohrtätigkeit der Raupen in Stängeln und Kolben zu Störungen der Kornausbildung und zur Nотреife der Kolben. Dadurch entstehen Ertragseinbußen und der Pilzbefall, wie zum Beispiel durch Fusarien, wird unterstützt. Das Umbrechen der Pflanzen unterhalb des Kolbens führt zu weiteren Verlusten bei der maschinellen Ernte. Der Maiszünsler befällt - wie sein Name bereits sagt - hauptsächlich Mais, aber auch Hanf, Hirse und sogar Paprika. Ursprünglich ist er in Europa heimisch, hat sich aber schon in alle Maisbaugebiete der Welt ausgebreitet.

Das Schadbild

Die Larve des Falters frisst nach dem Schlupf an den Blattadern und Blattachseln. Dort sind die ersten Anzeichen des Befalls durch bis zu 6 mm breite Bohrgänge zu erkennen. Auch Kotkrümel sind darin zu finden. Oft sind einzelne Fahnen und Stängel geknickt. Bei starkem Befall brechen die Fahnen, manchmal sogar die Stängel unterhalb der Kolben, um. Am Boden, in der Nähe des Stängelknotens, findet man häufig Bohrmehl.

Gegenmaßnahmen

Als Gegenmaßnahmen gegen diesen Schädling gibt es eine Reihe von Möglichkeiten, nämlich zum einen die biologische Bekämpfung mithilfe der Schlupfwespe. Diese legt ihre Eier zu jenen des Maiszünslers. Die Larven der Schlupfwespe fressen dann die Maiszünslereier. Zum anderen empfiehlt sich eine chemische Behandlung zum Zeitpunkt des maximalen Larvenschlupfes in der ersten Junihälfte. Effektiv ist eine Behandlung, solange sich die Larven nicht eingebohr haben. Zugelassene Pflanzenschutzmittel finden Landwirte auf der Homepage der AGES unter <https://psmregister.baes.gv.at>. Ferner sollte darauf geachtet werden, die Stoppelreste über den Winter zu beseitigen. Dabei ist es notwendig, das Maisstroh und die Stoppel möglichst tief zu pflügen, um den Larvenschlupf zu unterbinden. Bei Auftreten des Falters ist eine solche Maßnahme sehr effizient, wenn alle Landwirte in der Region diese durchführen. Ebenso mindert eine frühe Ernte von Silomais die Anzahl der überwinterten Larven, da diese dort noch häufig im oberen Bereich der Pflanze minieren. (Schluss)

Heimische Inflation stieg im Mai 2021 auf 2,8%

Verkehr war stärkster Preistreiber im Jahresvergleich

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Die österreichische Inflationsrate lag im Mai 2021 bei 2,8% (April 2021: 1,9%). Ausschlaggebend für den Anstieg waren laut Statistik Austria deutliche Preisschübe, insbesondere bei Treibstoffen. Auch bei Möbeln und Bekleidungsartikeln sowie Nahrungsmitteln wurden spürbare Preisanhebungen verzeichnet. "Die erhöhte Inflation lässt sich hauptsächlich auf die sehr niedrigen Treibstoff- und Energiepreise vor einem Jahr zurückführen, die sich mittlerweile wieder erholt haben. Davon betroffen ist insbesondere der Bereich Verkehr, der im Mai 2021 mit einem Preisanstieg von 5,3% erstmals seit Oktober 2018 wieder stärkster Preistreiber im Jahresvergleich war. In den kommenden Monaten wird die preistreibende Wirkung der nunmehr erholt Treibstoff- und Energiepreise allerdings geringer ausfallen", so Statistik-Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. * * * *

Ohne Ausgaben für Verkehr und Wohnen hätte Inflation 1,5% betragen

Der Preisanstieg in der Kategorie Verkehr (durchschnittlich +5,3%) beeinflusste die Inflationsrate mit +0,73 Prozentpunkten. Damit waren Verkehrsausgaben erstmals seit Oktober 2018 wieder stärkster Preistreiber im Jahresvergleich. Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung der Treibstoffpreise (Mai: +20,8%; April: +12,7%). Reparaturen privater Verkehrsmittel kosteten um 4,1% mehr als vor einem Jahr. Neue Kraftwagen verteuerten sich um 2,8%, Flugtickets verbilligten sich hingegen um 20,5%.

Haushaltsenergie verteuert sich um 4,9%

Wohnung, Wasser und Energie verteuerten sich im Mittel um 3,0%, Mieten stiegen insgesamt um 3,9%. Haushaltsenergie war um durchschnittlich 4,9% teurer, dazu trugen höhere Preise für Strom (+5,2%) sowie für Heizöl (+19,6%) bei. Die Preise für Gas legten um 1,4% zu, jene für feste Brennstoffe um 0,5%. Fernwärme hingegen verbilligte sich um 0,9%. Die Instandhaltung von Wohnungen kostete im Schnitt um 3,0% mehr.

Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 1,8% höher

Die Preise in der Kategorie Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke stiegen durchschnittlich um 1,8%, im Vormonat April war die Steigerung mit +0,2% vergleichsweise sehr gering. Hauptverantwortlich für die Erhöhung war insbesondere die Preisentwicklung für Fleisch (+3,6%), die Preise für Gemüse stiegen um 4,5%. Verteuerungen zeigten sich auch bei Brot und Getreideerzeugnissen (+1,4%) sowie bei Obst (+2,6%). Fisch hingegen verbilligte sich deutlich (-3,8%), die Preise für Milch, Käse und Eier sanken ebenfalls (-0,6%). Alkoholfreie Getränke verteuerten sich insgesamt um 1,1%.

Für Hausrat und laufende Instandhaltung des Hauses musste merklich mehr bezahlt werden (durchschnittlich +2,9%). Vor allem teurere Wohnmöbel trugen dazu bei (+4,3%). Bekleidung und Schuhe kosteten im Schnitt um 2,4% mehr als vor einem Jahr. Die Nachrichtenübermittlung verbilligte sich im Mittel um 2,2%, Telefon- und Telefaxdienste wurden um 2,7% günstiger.

Teuerung beim täglichen Einkauf so hoch wie Gesamtinflation

Das Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im Jahresvergleich um 2,8% (April: +1,7%). Für einen Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, musste im Jahresabstand um 6,6% (April: +4,5%) mehr ausgegeben werden.

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im Mai 2021 in Österreich 3,0% und war somit um 0,2 Prozentpunkte höher als der nationale Verbraucherpreisindex (VPI). In den Ländern des Euroraumes stieg dieser Wert im Mittel auf 2,0% und in der gesamten EU auf durchschnittlich 2,3%. (Schluss) kam

Gantner und Moosbrugger: Alpwirtschaft braucht partnerschaftliches Miteinander

Vorarlberg optimiert Versicherungsschutz

Dornbirn, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Die heimischen Berge, Alpen und Weiden zeichnen sich durch einen hohen Erholungs- und Freizeitwert aus und sind daher beliebte Ausflugsziele. Zugleich sind sie wichtige Wirtschaftsräume, die eine jahrhundertealte, nachhaltige Mensch-Tier-Natur-Verbindung charakterisieren. Damit die Alpwirtschaft erfolgreich funktionieren kann, sei partnerschaftliches Miteinander unerlässlich, betonten heute Vorarlbergs Landwirtschafts- und Tourismuslandesrat

Christian Gantner und Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Josef Moosbrugger** bei einem gemeinsamen Medientermin. * * * *

Versicherungsschutz wird ausgeweitet und verbessert

Pünktlich zum Start der Alpsaison hat die Landesregierung im Sinne der Eigentümer, Bewirtschafter und Wegehalter ein erweitertes "Ländle Haftpflichtpaket" geschnürt. "Verbessert wird der Versicherungsschutz für Mountainbikerouten, Wander- beziehungsweise Spazierwege (weiß-gelb markiert), Bergwanderwege (weiß-rot-weiß markiert) und die Tierhalterhaftpflichtversicherung. Wanderwege ebenso wie geräumte und präparierte Winterwanderwege sind neu in die Versicherung aufgenommen worden. Erweitert ist auch der versicherte Personenkreis. Dazu kommen weitere Verbesserungen im Deckungsumfang", so Gantner. Der optimierte Versicherungsschutz kommt dann zum Tragen, wenn andere Haftpflichtversicherungen ausgeschöpft sind. "Wir wollen Eigentümer, Bewirtschafter und Wegehalter nicht im Regen stehen lassen, wenn sie aus dem Betrieb von Wander- oder Winterwanderwegen beziehungsweise von MTB-Routen mit Schadenersatzforderungen konfrontiert werden. Das ist Teil der Partnerschaft zwischen Tourismus sowie Land- und Forstwirtschaft", begründet Gantner die Maßnahme.

Alpen: Verhaltensregeln beachten

Für ein gutes Miteinander auf den Alpen erinnerte der LK-Präsident an die zehn Spielregeln, die beispielsweise auch Unfälle mit Weidevieh verhindern können. Oft wissen Wanderer, Spaziergänger oder Biker gar nicht, wie sie sich im Umgang mit den Tieren verhalten sollen. "Es geht am Ende um die Eigenverantwortung der Alpbesuchenden und das gute Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus. Im Idealfall profitieren beide davon: die Gäste von einer vielfältigen, besonderen Kulturlandschaft und die Alpbewirtschafter von Gästen, die ihnen, wie auch ihren Tieren, mit Respekt begegnen und die Produkte der Alpwirtschaft schätzen. Nur wenn auch in Zukunft die Alpen bewirtschaftet und Tiere aufgetrieben werden, bleibt unsere einzigartige Kulturlandschaft weiterhin erhalten und frei zugänglich", erläutert Moosbrugger.

Noch diesen Sommer wird in den Online-Tourenkarten des Alpenvereins zu sehen sein, in welchen Gebieten mit Mutterkühen beziehungsweise Weidevieh zu rechnen ist. Informationsmaterial für Urlaubsgäste sowie Hinweisschilder zur Anbringung an Wegen sind auf der Website www.sichere-almen.at abrufbar. (Schluss)

Woche des Waldes: Nur nachhaltig bewirtschafteter Bestand ist aktiver Klimaschutz

Land&Forst Betriebe fordern mehr Wertschätzung für dessen vielfältige Leistungen

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - "Wir Waldbesitzer müssen heute fortwährend in die Zukunft und Erhaltung unserer Wälder investieren, denn Wald und Holz sind wichtige Elemente zur Lösung der Klimakrise, für die Energiewende und sie sind auch die Basis einer zukunftsfähigen Bioökonomie. Der Wald ist in der Lage, das klimaschädliche CO₂ aus der Luft zu entnehmen - im wachsenden Wald und in Holzprodukten kann das gebundene CO₂ dann langfristig gespeichert bleiben. Gleichzeitig wird dadurch fossiler Kohlenstoff ersetzt. Strom und Wärme aus Holz sind dringend notwendig für die Energiewende, um mit 'Erneuerbaren' die fossilen Brennstoffe

klima- und umweltfreundlich zu ersetzen", fordert **Felix Montecuccoli**, Präsident der Land&Forst Betriebe Österreich anlässlich der Woche des Waldes mehr Wertschätzung für dessen vielfältige Leistungen sowie einen fairen Preis für Rundholz. * * * *

Montecuccoli ergänzt: "Den Wald zu bewirtschaften, das Holz zu ernten und zu attraktiven Produkten zu verarbeiten, steigert die Klimaschutzleistung der Wälder und bringt nachhaltig mehr, als Bestände unberührt stehen zu lassen. Die richtige Antwort im Kampf gegen den Klimawandel lautet daher eindeutig: Mehr Holz verwenden."

Klimaschützer Holz ist begehrt

Holz kann im Vergleich zu vielen anderen gängigen Baustoffen wie Stahl, Beton oder Ziegel viel mehr - und das auch wesentlich besser. Nicht umsonst steht Holz als natürlicher Baustoff für Wohlbefinden, gesundes Klima, aktiven Klimaschutz und Nachhaltigkeit. Die derzeitige hohe Nachfrage und die langsam in die richtige Richtung gehende Wertschätzung zeigen die steigende Beliebtheit dieses Rohstoffes sehr deutlich. Wir erleben derzeit einen regelrechten Bauboom. Dabei sind international vor allem die USA und China für die hohe Nachfrage mitverantwortlich - dies trifft aber auch analog für Stahl, Beton und Ziegel zu.

Dass Holz damit endlich eine Wertsteigerung erfährt, ist schon lange notwendig: Denn Holz kann im Vergleich zu anderen Rohstoffen nicht nur mehr, sondern ist auch deutlich umweltverträglicher, für uns Menschen gesünder und wesentlicher Faktor im Kampf gegen den Klimawandel. Das beginnt bereits in der Herstellung, denn Stahl, Beton und Ziegel sind hier sehr CO₂-intensiv. Unter hohem Energieverbrauch müssen diese in Hochöfen produziert oder aus der Erde gefördert werden. Holz hingegen wächst im Wald und benötigt dazu nur Erde, Wasser, Licht und Luft und steht als Baustoff für Wohlbefinden, ein gesundes Raumklima sowie Nachhaltigkeit. Ganz nebenbei bindet es CO₂ langfristig und in großen Mengen.

Die Preise für Bauholz und Holzprodukte ziehen derzeit mit allen anderen Baustoffen stark an, kommen jedoch im Wald nicht an. „Für Sägerundholz ist ein Preis von 150 Euro je Festmeter derzeit sicher gerechtfertigt“, ist Montecuccoli überzeugt. "Damit können nach den schwierigen Jahren die Wälder wieder gepflegt werden."

Die CO₂-Bilanz sagt mehr als tausend Worte

Ein Vergleich der CO₂-Bilanz von 1 m² Außenwandaufbau spricht Bände: Diese beträgt bei Massivholz -88 kg CO₂, bei Holzrahmenbau -45 kg CO₂, bei Ziegel hingegen +57 kg CO₂ und bei Beton gar +82 kg CO₂. Mit Holz zu bauen, verringert also erheblich den ökologischen Fußabdruck und bedeutet aktiven Klimaschutz. Damit dieser nachhaltige Rohstoff jedoch auch in Zukunft verfügbar ist, sind die vielseitigen Leistungen der österreichischen Waldbewirtschafter eine Grundvoraussetzung: Stetige Verjüngung, Pflege, Durchforstung, Schutz des Waldes und Erhaltung der Infrastruktur sind die Eckpfeiler, und diese verursachen entsprechende Kosten.

Multitalent Wald

Österreichs Wälder werden seit vielen Generationen von verantwortungsvollen Waldbesitzern nachhaltig so bewirtschaftet, dass sie sowohl ihren Aufgaben als Lebensraum für Pflanze, Tier und Mensch, als Schutzfaktor vor Naturgefahren, als Filter für Luft und Wasser als auch als Produktionsstätte des nachhaltigen Rohstoffes Holz gerecht werden können. Und das ist auch die beste Strategie zu ihrer Erhaltung. So hat etwa der heimische Wald in den letzten 50 Jahren um mehr als die Fläche Vorarlbergs zugenommen. Nur gut gepflegte und bewirtschaftete Wälder sind auch in der Lage, die multifunktionellen Leistungen des Waldes für Umwelt, Klima und Gesellschaft zu erbringen. Damit tragen Waldbesitzer eine hohe Verantwortung und nehmen eine Schlüsselrolle ein, wenn es darum geht, diesen durch ihre tägliche Arbeit für nächste Generationen zu bewahren.

"Damit unsere Wälder aber auch in Jahrzehnten noch unser Landschaftsbild prägen, braucht es bereits heute ein respektvolles Handeln aller Waldbesucher, ein nachhaltiges Waldmanagement mit bewährten Ansätzen und ausreichend Flexibilität für die Anpassung an die sich ändernden Rahmenbedingungen. Nur so können die heimischen Waldbesitzer auch künftig noch sicherstellen, dass Österreichs Wälder ihre vielfältigen Leistungen für die nächsten Generationen aufrechterhalten können", appelliert der Verbandspräsident an Politik und Gesellschaft.

Denn auch jeder einzelne Bürger kann seinen Beitrag dazu leisten, den Klimawandel zu bremsen, indem man etwa auf heimische Rohstoffe wie Holz setzt, Holzbau forciert, auf erneuerbare Energien aus Wind, Sonne und Biomasse umsteigt und Müll, vor allem Plastikmüll, vermeidet.

Klimaziele nur mit nachhaltiger Waldbewirtschaftung erreichbar

Montecuccoli erklärt die Rolle heimischer Forstbewirtschaftler in der Klimakrise so: "Um Österreichs Energie- und Wirtschaftssystem für die Klimakrise zu rüsten, ist das Ziel weg von fossilen und hin zu nachwachsenden Rohstoffen von der Bundesregierung bereits klar definiert. Die heimischen Forstwirte können dazu mit ihrer nachhaltigen Ressource Holz, die in ausreichender Menge zur Verfügung steht, einen wertvollen Beitrag leisten. Sie sind auch dazu bereit, bei der Zielerreichung aktiv mitzuwirken. Eines ist jedoch klar: Der Kampf gegen den Klimawandel ist nur mit einer nachhaltigen und aktiven Forstbewirtschaftung möglich." (Schluss)

Pernkopf: 100 Projekte für die Energie Zukunft Niederösterreich

EZN bietet Beratung für Gründung von Erneuerbaren-Energiegemeinschaften

St. Pölten, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Mit der von der EVN AG und der Energie- und Umweltagentur des Landes vor drei Monaten gegründeten Energie Zukunft Niederösterreich GmbH (EZN) wurde die Energiewende zum Mitmach-Projekt. Die neue Servicestelle unterstützt und forciert Vereine oder Genossenschaften, die erneuerbare Energie vorrangig von Photovoltaikanlagen gemeinsam erzeugen und verbrauchen (Energiegemeinschaften). Der Strom, der vor Ort nicht verbraucht wird, wird nicht als Überschuss-Strom ins überregionale Netz eingespeist, sondern mit dem Rest der Gemeinschaft geteilt. * * * *

"Das Interesse ist groß. Nach nur einem Monat hatten wir bereits 100 Interessenten, die mithilfe der EZN eine Erneuerbaren-Energiegemeinschaft gründen wollen", berichtet LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf**. "Diese Nachfrage nach einer praktisch gelebten Energie-Nachbarschaftshilfe zeigt, dass viele Bürgerinnen und Bürger auf erneuerbare Energieträger setzen und Teil der Energiewende sein möchten", so Pernkopf. (Schluss)

Im Weinviertel entsteht modernes landwirtschaftliches Bildungszentrum

Bauvorhaben um 10,88 Mio. Euro durch Zusammenlegung der LFS Poysdorf und Mistelbach

St. Pölten, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Die Zusammenführung der beiden Landwirtschaftlichen Fachschulen Poysdorf und Mistelbach machen umfangreiche Baumaßnahmen seitens des Landes NÖ notwendig, für die gestern der Spatenstich erfolgte. Mit Gesamtinvestitionen in Höhe von 10,88 Mio. Euro werden neue Klassenräume, Werkstätten und Büros errichtet sowie Sanierungsarbeiten durchgeführt. Die Übersiedelung der LFS Poysdorf nach Mistelbach ist bereits für nächsten Sommer geplant. * * * *

"Künftig werden an der LFS Mistelbach neben der Fachrichtung Landwirtschaft auch die Zweige 'Betriebs- und Haushaltsmanagement' sowie 'Sozialbetreuungsberufe im ländlichen Raum' geführt, was entsprechende Adaptierungen an der Infrastruktur erforderlich macht", so die Direktorinnen der beiden Bildungsstätten, **Veronika Schreder** (LFS Mistelbach) und **Katharina Feichtinger-Ziniel** (LFS Poysdorf). So werden die Lehrküche, die Obst-/Gemüseverarbeitung und der Brotbackraum in räumlicher Nähe zur betrieblichen Küche im Erdgeschoß untergebracht. Die notwendigen Klassenräume finden in einem neuen Obergeschoß Platz. Zudem muss die technische Ausstattung des bestehenden Gebäudes zur Gänze erneuert werden. In der zweiten Bauphase soll der bereits abgerissene alte Turnsaal durch eine zeitgemäße Sporthalle ersetzt werden. (Schluss)

"Dr. Hermann Zittmayr-Preis 2021" vergeben

Johanna Burtscher für milchwirtschaftliche Forschung ausgezeichnet

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Der diesjährige "Dr. Hermann Zittmayr-Preis" wurde an Johanna Burtscher vom Institut für Lebensmittelwissenschaften an der Universität für Bodenkultur in Wien vergeben. "Wir freuen uns, wenn wir mit diesem Preis besondere milchwirtschaftliche Forschungsleistungen vor den Vorhang holen dürfen und so einen Beitrag zur Anerkennung und zur weiteren Motivation für hochstehende Forschungsarbeiten in diesem Bereich leisten können", erklärte der Vorsitzende des Kuratoriums der Dr. Hermann Zittmayr-Stiftung, **Günther Geismayr**, der den Preis im Rahmen einer Feier unter Anwesenheit der Kuratoriumsmitglieder an Burtscher überreichte. * * * *

Forschungsschwerpunkt: Mikrobielle Qualität von Milchprodukten

Die diesjährige Preisträgerin, Johanna Burtscher, forscht am Institut für Lebensmittelwissenschaften an der BOKU Wien unter der Leitung von Universitätsprofessor Konrad Domig. Sie beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der mikrobiellen Qualität von Milchprodukten. Im Zuge des Forschungsprojektes ADDA (Advancement of Dairying in Austria) und des K1-Kompetenzzentrums FFoQSI (Feed and Food Quality, Safety and Innovation) entwickelte Burtscher in Kooperation mit der österreichischen Milchwirtschaft eine innovative Methode zum schnellen, selektiven, quantitativen Nachweis von käsereischädlichen Clostridien in Milch. Diese mehrfach prämierte Methode kommt bereits in der Routineanalytik in zehn europäischen Ländern zur Anwendung. Auch in aktuellen Forschungsprojekten widmet sich Burtscher der Detektion und Charakterisierung milchwirtschaftlich relevanter Bakterien, wie etwa Propionsäure- und Bifidobakterien.

Für das Stiftungskuratorium waren für die Preiswürdigkeit neben der wissenschaftlichen Beurteilung besonders die Praxisrelevanz und die internationale Anerkennung der Forschungsergebnisse von Bedeutung, zumal die österreichische Milchwirtschaft großes Interesse an hochwertigen und praxisrelevanten Forschungsergebnissen hat.

Geismayr würdigte in seiner Ansprache die großen Verdienste von Hermann Zittmayr für die österreichische Milchwirtschaft. Zittmayrs Todestag jährt sich heuer zum 20. Mal. Die milchwirtschaftliche Forschung war dem ehemaligen Geschäftsführer des Schäringer Oberösterreichischen Molkereiverbandes immer ein großes Anliegen. (Schluss)

Audit bestätigt professionelle Arbeit der Landjugend

Qualitätsmanagement nach ISO 9001 rezertifiziert

Wien, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Die Landjugend Österreich hat das externe Audit ihres Qualitätsmanagement-Systems entsprechend den Anforderungen der Norm ISO 9001:2015 erfolgreich bestanden. Quality Austria bestätigt damit als Zertifizierungsstelle die Anwendung und Weiterentwicklung eines wirksamen Qualitätsmanagement-Systems in einer der größten Jugendorganisationen in Österreich. * * * *

Seit 2011 ist die Landjugend Österreich nach dem nationalen und internationalen Qualitätsstandard ISO 9001 zertifiziert und setzt damit einen wichtigen Schritt für die professionelle und höchst innovative Arbeit für ihre rund 90.000 Mitglieder. Einzelne Prozesse, wie etwa in der Verwaltung, werden dadurch effizienter und ergebnisorientierter gestaltet sowie die vielfältigen Inhalte transparent und nachvollziehbar den Mitgliedern und Partnern dargeboten. In einem Gruppenzertifikat sind sowohl die Landjugendorganisationen in allen Bundesländern als auch die Bundesorganisation nach ISO 9001:2015 zertifiziert. Neben der Bundesorganisation, welche jedes Jahr auditiert wird, wurden heuer die Landesorganisationen Kärnten, Salzburg und Tirol überprüft.

"Durch das implementierte System ISO 9001 werden laufend Verbesserungen und Weiterentwicklungen vorgenommen, welche die Qualität aller Angebote, vor allem im Bildungsbereich, weiter steigen lassen und zu einer zunehmenden Professionalisierung führen", betont Bundesgeschäftsführerin **Rebecca Gutkas**.

Gleichzeitig wurde auch die Zertifizierung für das "Austria Gütezeichen als österreichischer Musterbetrieb" erfolgreich durchgeführt. Die Landjugend dokumentiert mit dieser besonderen Auszeichnung, dass sie sich durch ein außerordentliches Leistungsniveau hervorhebt. (Schluss)

Salzburg: Tag der offenen Gartentür am 27. Juni

32 private Besitzer machen ihr Refugium der Öffentlichkeit zugänglich

Salzburg, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Einen Spaziergang durch den Garten machen und dabei noch Ideen sowie Erfahrungen austauschen und Inspirationen holen. Das steht beim Tag der offenen Gartentür am 27. Juni von 10 bis 17 Uhr im Mittelpunkt. Gartenliebhaber bekommen an diesem Sonntag Einblick in 32 private Gärten in ganz Salzburg. * * * *

In der heutigen Zeit ist der Garten für viele ein persönliches Erholungs- und Rückzugsgebiet, in dem man mit dem Rhythmus der Natur leben kann. Kräutergärten, Obst-, Beeren- und Gemüsegärten oder auch das Blumencafé in Faistenau laden zum Verweilen und Entspannen ein. Neben Flora und Fauna entdeckt man in den Gärten auch verschiedenste Dekoobjekte und Kunst. Gartenkeramik aus eigener Erzeugung findet man bei Marianne Huber in Abersee, in Bischofshofen im Keramikgarten von Christine Weiß oder im Kreativ-Laden in Leogang. Präsentiert werden auch Gärten mit der "Natur im Garten"-Plakette. Diese naturnahen Oasen verzichten auf chemisch-synthetische Pestizide und Dünger und fokussieren sich auf heimische Pflanzen, regionales Saatgut, verschiedenste Naturelemente sowie eine ökologische Bewirtschaftung. Diese Vielfalt findet man zum Beispiel beim Samplhaus in Bramberg oder in Mattsee im Bauerngarten von Familie Metzler. Hier wächst im Garten gleichzeitig der Rohstoff für die eigene Papierwerkstatt.

Alle teilnehmenden Gärten sind unter sbg.lko.at oder www.bluehendes-salzburg.at abrufbar. (Schluss)

Neuer Bio-Schweinestall an der Fachschule Edelhof bewährt sich

Tierwohl und artgerechte Haltung im Vordergrund

St. Pölten, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Am biologisch geführten Betrieb der Landwirtschaftlichen Fachschule (LFS) Edelhof wurde bei der Sanierung und Erweiterung des Schweinestalls besonders auf tiergerechte Haltung geachtet. Damit haben die Tiere nun viel Platz und Auslauf ins Freie. Zudem wurde beim Bau sehr viel heimisches Holz verwendet. * * * *

"Dieses Stallsystem wurde vom Institut für biologische Landwirtschaft in Thalheim bei Wels entwickelt und hat sich seit rund zehn Jahren in der Praxis bestens bewährt. Hier können die Schweine in einer geschützten und im Winter beheizten Bucht auf Stroh die Ferkel zur Welt bringen. Dieses sogenannte freie Abferkeln ist bei Bio-Schweinen Standard", erklärt Fachlehrer **Johann Kitzler**. Neben dem Liegebereich verfügen die sogenannten WelCon-Abferkelbuchten auch über einen überdachten Auslauf im Freien, wo die Schweine Futter und Wasser bekommen. Somit werden die Innenräume kaum verschmutzt. Zudem können die täglichen Arbeiten, wie die Entmistung und die Fütterung, sehr rationell durchgeführt werden.

Derzeit gibt es an der LFS Edelhof 18 Muttertiere, die im Durchschnitt 350 Ferkel pro Jahr zur Welt bringen. Rund 75% der verwendeten Lebensmittel in der Schulküche stammen ebenso vom eigenen Bio-Betrieb. Die Fachschule betreibt auf rund 60 ha des insgesamt 120 ha großen Betriebes seit 25 Jahren biologische Landwirtschaft. Der zertifizierte Bio-Betrieb umfasst die Bereiche Pflanzenbau, Produktverarbeitung sowie Tierzucht mit der Haltung von Rindern, Schweinen, Legehennen, Masthühnern und Gänsen. (Schluss)

Veredelte Obstprodukte aus dem Ländle prämiert

Erstmals eine Frau unter den ausgezeichneten Brennern

Bregenz, 17. Juni 2021 (aiz.info). - Obwohl die 28. Verleihung des Ländle Gütesiegels für ausgezeichnete Edelbrände, Liköre, Moste, Fruchtsäfte und Essige leider nicht im festlichen Rahmen gefeiert werden konnte, erhielten die Brenner und Moster des Jahres natürlich ihre wohlverdienten Auszeichnungen. Bei den Brennern konnten sich Josef Güfel aus Feldkirch, Michael Salcher aus Nüziders, Erwin Schrottenbaum aus Bürs und mit Birgit Hefel aus Wolfurt auch erstmals eine Brennerin über den Landessieg freuen. Gerhard Polzhofer aus Sulz wurde als Moster des Jahres ausgezeichnet. * * * *

Jedes Jahr reichen Vorarlberger Brenner und Moster ihre Produkte aus den Kategorien Edelbrände, Liköre, Moste, Fruchtsäfte und Essige ein, um das begehrte Ländle Gütesiegel zu erhalten. Eine geschulte Jury beurteilt die Proben, anschließend findet eine Prüfung im Lebensmittellabor statt. Je nach Höhe der erreichten Punktezahl werden sie auch mit Gold oder Silber ausgezeichnet. Die punktstärksten Goldmedaillenprodukte jeder Kategorie werden zusätzlich als Sortensieger geehrt.

Eine Broschüre der prämierten Produkte gibt es kostenlos bei der Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH (Tel.-Nr. 05574/400-700, E-Mail: laendle@lk-vbg.at) sowie unter www.laendle.at/obstveredelung. (Schluss)

Ukraine weitet Zuckerrübenproduktion wieder aus

Ziel der Bedarfsdeckung aus eigenem Anbau könnte damit erreicht werden

Kiew, 17. Juni 2021 (aiz.info). - In der Ukraine ist die Zuckerrübenanbaufläche von etwa 209.000 ha im Vorjahr auf 228.000 ha zur Ernte 2021 ausgeweitet worden, gab die Branchenvereinigung Ukrzukur bekannt. Damit sollte es - bei günstigen Witterungsbedingungen - möglich sein, den Inlandsbedarf an Zucker wieder aus eigener Produktion zu decken und die Preissituation auf diesem Markt zu stabilisieren, so ein Analytiker der Organisation. Seit zehn Jahren seien in der Ukraine negative Folgen der Reduzierung des Zuckerrübenbaus zu beobachten, konstatierte der Experte. In den vergangenen drei Jahren sei die Anbaufläche auf ein "kritisches Minimum" zurückgegangen. Dementsprechend sank die inländische Zuckerproduktion von gut 2,14 Mio. t im Jahr 2017 auf nur 1,15 Mio. t im Jahr 2020. (Schluss) pom